

Rechtsextremismus als Gegenstand pädagogisch-politischer Arbeit

Ein Beispiel aus der Arbeit der Alten Synagoge Essen

Vorüberlegungen

Im Dezember 1983 wurden Mitarbeiter unserer Einrichtung von einem Essener Programm kino zur Pressevorführung des Films "Die Erben" eingeladen. Es bestand der Wunsch, in Kooperation mit der Alten Synagoge eine öffentliche Diskussionsveranstaltung zum Thema "Neonazismus" durchzuführen.

Inhalt: "Die Erben" von Walter Bannert (Österreich 1982) beschreibt und analysiert den Weg zweier Jugendlichen zum Neonazismus; sie kommen aus sehr unterschiedlichen sozialen Milieus. Charly ist arbeitslos und wächst in einer Atmosphäre von Geldnot und Brutalität auf. Thomas dagegen stammt aus gesicherten, aber unmenschlich karriereorientierten Familienverhältnissen. Die Jungen finden in einem Jugendtreffpunkt der "Nationalen Einheitspartei", später in einer Wehrsportgruppe die vermißte Anerkennung, das Gefühl von Zuneigung und Geborgenheit. Der Film stellt einen Zusammenhang her von Elternhaus, ersten sexuellen Erfahrungen und antidemokratischen Zielsetzungen einer Partei, die sich die emotionalen Bedürfnisse der Jugendlichen zunutze macht. "Durch die umfassende Ausbildung im Umgang mit Waffen und Sprengstoff werden Jugendliche zu Killern, die nun auf die Verständnislosigkeit und Kälte der Erwachsenenwelt, die sie in die Arme der Partei getrieben haben, mit ihren Mitteln antworten. Von jetzt an werden Probleme mit der Waffe gelöst..." (aus den Informationen des Verleihs).

Nachdem ich den Film gesehen hatte, schlossen wir von seiten der Alten Synagoge eine öffentliche Diskussionsveranstaltung aus. Die Film Premiere als Anlaß wäre uns zu vordergründig erschienen. Hinzu kam, daß es in mehreren bundesdeutschen Städten bereits Protestaktionen gegen den Film gegeben hatte. Wir wollten rechtsextremen Gruppen, die es auch in Essen gibt, kein Forum bieten. Klar war jedoch, daß wir mit Jugendlichen über "Die Erben" sprechen wollten, aber noch nicht, in welchem Rahmen dies geschehen könnte. Zielsetzung sollte die Thematisierung rechts-

extremer Phänomene sein, wie sie seit einigen Jahren mit zunehmender Tendenz in der Bundesrepublik (und anderswo) zu beobachten sind *). Wir hielten allerdings das weitgehend individualpsychologische Erklärungsmuster des Films für zu kurz gegriffen und wollten es in der Diskussion um soziologische und politische Aspekte ergänzen. Darüber hinaus sahen wir eine Gelegenheit, die Alte Synagoge mit ihrer Dauerausstellung "Widerstand und Verfolgung in Essen 1933-1945" und den vielen zusätzlichen Veranstaltungen bekannt(er) zu machen.

Durchführung

Nach einigem Überlegen organisierten wir Vormittagsvorstellungen des Films im Kino. Bei überschaubarer Zuschauerzahl sollte direkt im Anschluß an die Vorführungen mit den anwesenden Schülern und Lehrern und den eingeladenen "Zeitzeugen" diskutiert werden. Für den Fall aber, daß der Andrang groß sein würde, wollten wir stattdessen einige Tage später in den Schulen mit jeweils ein bis zwei Klassen/Kursen über den Film und über das Problem des Rechtsextremismus sprechen.

Geworben wurde in weiterführenden Essener Schulen über das Schulamt der Stadt; wir richteten ein Schreiben an die Geschichts-, Politik-, Deutsch- und Sozialkundelehrer und empfahlen den Film für die Oberstufe.

Vom 1. - 3. Februar 1984 wurde der Film vormittags gezeigt. Die Nachfrage war verhältnismäßig groß. Insgesamt sahen rd. 550 Schüler und Lehrer die Aufführungen. Wir boten den Lehrkräften an, in den darauffolgenden Tagen Gespräche in den Schulen zu führen. In einem Zeitraum von einer Woche wurden 12 Termine mit Klassenlehrern bzw. Kursleitern vereinbart und für die Diskussion jeweils zwei Schulstunden angesetzt.

*) Benz, W. (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen. Frankfurt a. M. 1981. 210 S.

Die Nachbereitung des Films "Die Erben" bot damit sechs Mitarbeitern der Alten Synagoge, vier freien und zwei angestellten Kräften, die Möglichkeit, das Thema "Rechtsextremismus" komprimiert mit sehr vielen Jugendlichen zu diskutieren.

Die Zusammenarbeit von Zeitzeugen und jüngeren pädagogischen Mitarbeitern war für uns ebenso neu wie die Bearbeitung eines aktuellen Themas, das Rückgriffe auf die neuere Geschichte geradezu herausfordert.*)

Der Organisationsplan sah vor, daß jeder Mitarbeiter drei bis vier Termine in den Schulen wahrnahm. Es lassen sich daher nicht alle Erfahrungen "aus erster Hand" wiedergeben. Es herrschte jedoch Einigkeit darüber, daß die Nachbereitung insgesamt als gelungen anzusehen ist.

Eindrücke/Ergebnisse

Die Schüler

- Mehrheitlich hatten wir Diskussionen mit 10. Klassen Essener Hauptschulen, zahlenmäßig gefolgt von Berufsschulen. Einige Realschulkurse und ein Kurs eines Aufbaugymnasiums kamen hinzu. Gesamtschulen und traditionelle Gymnasien haben sich nicht für den Film interessiert.

Wir haben die Schülerinnen und Schüler im großen und ganzen aufgeschlossen und diskussionsbereit erlebt. Schwankungen gab es klassen- bzw. kursweise in der Anzahl der sich intensiv Beteiligten.

*) Den gegenwärtigen Rechtsradikalismus mit dem historischen Nationalsozialismus in eins zu setzen, wird unter anderem kritisiert von Kreutzberger, W.: Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik. Diskussionsbeiträge des Instituts für Politische Wissenschaft - Uni Hannover. Frankfurt a.M. 1984(2) sowie von Jesse, E.: Bonn ist wirklich nicht Hitler. In: Die Zeit Nr. 42 v. 12. Okt. 1984, S. 79f.

In allen Diskussionen hat sich bei Schülerinnen und Schülern eine Identifikation mit parlamentarisch-demokratischen Regeln gezeigt, die die Gefahr rechtsextremer Beeinflussung völlig auszuschließen schien. Mit dieser Identifikation waren jedoch tolerante Einstellungen gegenüber Minderheiten nicht zwingend verbunden. So sind wir am Beispiel ausländischer Arbeitnehmer auf Widersprüche gestoßen ("Warum nisten sich Ausländer hier auf Dauer ein, wenn wir Deutsche dringend Arbeitsplätze brauchen?"). Fragt man nach den politisch-sozialen Deutungsmustern der Jugendlichen, zeigen sich konservativ-ausgrenzende Deutungen insbesondere beim Beurteilen der gegenwärtigen Arbeitsmarktsituation. Auch Äußerungen wie "die Türken passen sich nicht genug an!" standen neben einem starken Mitgefühl am Schicksal jüdischer Bürger in der Nazizeit.

Im Rahmen einer Doppelstunde können solche Widersprüche selbstverständlich kaum aufgegriffen, geschweige denn "bearbeitet" werden. Wir hofften in dieser Hinsicht auf das weiterführende Gespräch unter Schülern, mit Lehrern und Freunden und auf zunehmende Selbstreflexion. Es wäre schon viel, wenn "Die Erben" und unsere Nachbereitung hierzu ein Anstoß wären.

Die Lehrer

Ebenso wie wir bei Schülern sehr interessierte und partiell interessierte antrafen, haben wir unterschiedliches Diskussionsinteresse auch bei Lehrkräften beobachtet. Es gab eine Minderheit von Lehrern, die sich völlig passiv verhielt. Ein Lehrer einer Realschule fragte sogar, ob er bei dem Gespräch unbedingt dabei sein müsse. Vorbereitungen trafen nur wenige Lehrer. Die didaktische Planung wurde den Mitarbeitern der Alten Synagoge überlassen (Ausnahme: ein Berufsschullehrer hatte ein abgezogenes Blatt mit Fragen zum Inhalt des Films vorbereitet).

VORTRAGSREIHE

NEUERE FORSCHUNGEN ZUR AUSSONDERUNG, VERFOLGUNG UND VERNICHTUNG IM NATIONALSOZIALISMUS

EINMAL IM MONAT - DIENSTAGS ODER DONNERSTAGS 19.00 - 21.00 UHR
IM MUSEUM FÜR HAMBURGISCHE GESCHICHTE, HÖLSTENWALL 24, HAMBURG 36

- 7. 3. 85 Dr. Falk Pingel, Braunschweig (Georg-Eckert-Institut):
*"Erinnern oder Vergessen - Die Bundesrepublik Deutschland
und die Verfolgten des NS-Regimes"*
- 23.4. 85 Manfred Herzer, Berlin (Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft):
*"Nazis, Psychiater und Schwule. Homophobie in der Sexual-
wissenschaft der NS-Zeit"*
- 14.5. 85 Michael Hepp, München (Historiker und Journalist):
*"'Für mich war Moringen die Hölle!' - Jugend-KZs im natio-
nalsozialistischen Erziehungssystem"*
- 11.6. 85 Prof. Dr. Wolfgang Jantzen, Bremen (Hochschullehrer):
"Das Behindertenbetreuungswesen im Nationalsozialismus"
- 2. 7. 85 Matthias Hamann, Gießen (Forschungsgruppe Hadamar):
"Die Aussonderung kranker Zwangsarbeiter"
- 17.9. 85 Wolfgang Ayas, Karlsruhe (Sozialpädagoge):
*"'Es darf in Deutschland keine Landstreicher mehr geben' -
Die Verfolgung von Bettlern und Vagabunden im Faschismus"*
- 10.10.85 Dr. Wolfgang Franz Werner, Münster (Historiker):
*"Form und Grenzen des Arbeitszwanges gegen deutsche An-
arbeiter im Nationalsozialismus"*
- 12.11.85 Dr. Gisela Bock, Berlin (Dozentin):
"Prostituierte im Nationalsozialismus"
- 10.12.85 Karl-Heinz Roth, Hamburg (Arzt und Historiker):
"Die Hamburgische Variante der 'sozialen Endlösung'"

Die Zeitzeugen

Die Funktion der älteren Zeitzeugen, nämlich eine Brücke zu schlagen zwischen dem Thema "Rechtsextremismus" und der nationalsozialistischen Vergangenheit, wurde in den meisten Diskussionen realisiert. Schwierig wurde es nur, unsere Zielsetzung zu erreichen, wenn Zeitzeugen mit ihrer persönlichen Geschichte in der Diskussion einen sehr großen Stellenwert bekamen. Die intendierte Vermittlung zwischen gestern und heute gelang dann weniger, vielmehr wurde das "spannende" Einzelschicksal für die Schüler interessant. Damit nicht durch individuelle Erlebnis-schilderungen die Gesamtsicht des vielschichtigen Problems "Rechtsextremismus" verhindert wird, ist nach unseren Erfahrungen zu überlegen, in welchen Phasen der Diskussion Teile einer Biographie hinzugenommen werden sollten. Mit Zeitzeugen muß darüber vorher genau gesprochen werden. Allerdings besteht die Gefahr, daß sie "verplant" oder gar instrumentalisiert werden.